



homo ludens → "spontanes Falten – vom Spielen mit Papier"

Anregungen zum Spielen mit Papier und Faltungen ohne Anleitung oder festen Plan, Übung zur Schulung der Phantasie, Abbau von Hemmschwellen gegenüber dem Papierfalten

Theoretischer Ausflug zu Johan Huizinga

Homo Ludens ist ein Buch (1938) des holländischen Historikers und Kulturtheoretikers Johan Huizinga. Es beschreibt die Bedeutung des Spielelementes der Kultur und Gesellschaft.

Huizinga unterstellt, dass das Spiel primär ist und eine notwendige (wenn auch nicht ausreichende) Bedingung für die Erzeugung von Kultur ist. Das lateinische Wort Ludens ist das aktive Präsens-Partizip des Verbs ludere, das selbst mit dem Substantiv ludus verwandt ist.

Ludus hat kein direktes Äquivalent im Deutschen, da es sich gleichermaßen auf Sport, Spiel, Schule und Praxis bezieht.

Das Spiel ist älter als die Kultur, denn die Kultur, so unzureichend sie auch immer ist, setzt die menschliche Gesellschaft voraus, und die Tiere haben nicht darauf gewartet, daß der Mensch ihnen das Spielen lehrt.

Huizinga beginnt mit der Feststellung, das Tiere bereits vor dem Menschen spielten.

Einer der signifikantesten Aspekte des Spiels ist der Spaß.

Huizinga identifiziert 5 Charakteristika, die ein Spiel erfüllen muss:

1. Das Spiel ist frei, es ist de facto Freiheit.
2. Spiel ist nicht „gewöhnlich“ oder „reales“ Leben.
3. Das Spiel unterscheidet sich vom „gewöhnlichen“ Leben sowohl in Bezug auf Ort und Dauer.
4. Spiel schafft Ordnung, ist Ordnung. Das Spiel verlangt absolute und höchste Ordnung.
5. Das Spiel ist nicht mit materiellem Interesse verbunden und es kann kein Gewinn daraus gewonnen werden.

Settings:

- Papier und ähnliches Material spontan nutzen
- absichtslos drauflos falten
- Ergebnisse nicht werten

Welchen Nutzen hat das Spielen mit Papier?

- Faltmeditation
- Ideenfindung
- spontanes Geschenk
- „keeping the hands busy“
- Konzentration auf das Tun des Faltens und nicht auf das Ergebnis